Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 123 (1997)
Heft: 24

Artikel: Erzdiözese Bundeshaus : die Lösung des Haas-Problems
Autor: Etschmayer, Patrik
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-605483

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ERZDIÖZESE BUNDESHAUS

DIE LÖSUNG DES HAAS-PROBLEMS

Was haben (Erz-)Bischof Wolfgang Haas, die Schweizer Probleme mit Altlasten aus dem 2. Weltkrieg und die bilateralen Verhandlungen mit der EU miteinander zu tun? Diese Frage scheint völlig klar und eindeutig beantwortbar zu sein: Nichts! Doch wie so viele Male ist die einfache und klare Antwort falsch. Denn wie zu erwarten war, lassen sich die Liechtensteiner nicht einfach einen Haasen für einen Erzbischof vormachen und stellen sich quer. Es wird ernsthaft in Erwägung gezogen, dem B.o.D. (Bischof ohne Diözese) Haas die Staatsbürgerschaft zu entziehen, so dass ihm die Einreise in seine Heimat verweigert werden kann. Womit die Schweiz dann auf einem staatenlosen B.o.D. sitzen würde, mit dem sich am Ende die Fremdenpolizei herumschlagen müsste. Die Komplikationen wären unübersehbar und – würde es soweit kommen – eine befriedigende Lösung wäre weiter weg als je zuvor. Deshalb hat sich eine kleine, vom Eidgenössischen Departement des Inneren EDI eingesetzte, Expertenkommission des Problemkreises Haas angenommen und ist zu folgenden Schlüssen gekommen:

1. Normalgläubige Katholiken, wollen lieber nichts mit dem B.o.D. zu tun haben. Wohin er auch plaziert würde, wäre mit Widerstand zu rechnen.

2. Es wäre eine Möglichkeit, den B.o.D. – trotz seiner Liechtensteinischen Staatsbürgerschaft – in den Staatsdienst aufzunehmen: als sogenannten Sonderbischof (Sob). Er könnte im Bedarfsfalle dem Departement zugeteilt werden, das den grössten Bedarf an spirituellem Beistand benötigt.

3. Wider Erwarten handelt es sich dabei nicht um das Finanzdepartement (dieses braucht nicht Beistand, es braucht Bargeld), sondern um das Eidgenössische Departement des Äusseren (EDA), das momentan einen Mehrfrontenkrieg in Brüssel und bei den Diskussionen um Opfergold und Geldgeschäfte mit den Nazischergen im zweiten Weltkrieg führt. Bischof Haas scheint für diese Aufgabe wie geschaffen.

Bei den Zweit-Weltkriegs-Problemen würde der Sonderbischof Haas an der Seite des Sonderbotschafters Borer auftreten und mit diesem zusammen demonstrieren, dass die Schweiz sich durchaus verteidigen kann. In dieser Hinsicht wird speziell eine Eigenschaft des neuen Sob zum tragen kommen: Seine absolute Ignoranz gegenüber jeglichen Argumenten und der Fähigkeit, seinen Weg auch dann noch unverrückbar weiter zu gehen, wenn eigentlich schon alles verloren scheint. Bischof Haas ist in dieser Hinsicht mindestens so verbohrt wie Edgar Bronfman, seines Zeichens Suchtmittelhersteller und Präsident des Jüdischen Weltkongresses. Sollte Haas vom Vatikan aus mit der Aufgabe betraut werden, für das spirituelle Wohl des EDA zu sorgen, wäre er sicher in der Lage, Bronfman mitunter die Sprache zu verschlagen – etwas das er mit der grössten Schweizer Diözese ganz locker wiederholt schaffte.

Senator Alfonse D'Amato, der New Yorker Blocher-Verschnitt (Hauptunterschied zum Original: Die Anzüge sitzen), wäre ohnehin chancenlos, wenn der Sob in vollem Talar in Erscheinung treten würde: Als Italienischstämmiger Immigrantennachkomme beruht seine Identität auf katholischem Brauchtum – eine Konfrontation mit einem leibhaftigen Bischof wäre schon im vornherein entschieden... dem Senator mit dem Bischofsstab kurz der Hintern versohlt, und schon herrscht Ruhe auch aus dieser Ecke – im Maximum würde der Fons nach Absolution betteln.

Das Interesse des Vatikans an diesem Vorgehen wäre auch gegeben... ist es doch immer wahrscheinlicher, dass auch er selbst in krumme Geschäfte mit den Nazis verwickelt war.

Bei den Verhandlungen in Brüssel sind die Vorzüge eines Bischofs am Verhandlungstisch nicht so offensichtlich, aber durchaus vorhanden. Bischof Haas ist als Liechtensteiner EU-Mitglied, mithin eines, das nicht in den Verdacht kommt, einseitig für die Schweiz Vorteile herausholen zu wollen, und so für die EU ein glaubwürdiger Verhandlungspartner. Doch noch viel wichtiger ist eine andere Eigenschaft des zukünftigen Sob: Er ist in der Lage, widersprüchlichste Anweisungen und Befehle auszuführen, ohne an der geistigen Gesundheit seiner selbst oder der seiner Vorgesetzten zu zweifeln. Bischof Haas wäre dank dieser Eigenschaft der optimale Vertreter unserer Regierung nach Aussen. Speziell in Brüssel, wo auf einheitliche Signale grössten Wert gelegt wird, wäre der sonore Vortrag der Schweizer Position aus gottberufenem Munde sehr wirksam, und vermutlich wären die Verhandlungen so schon längst zu einem Abschluss gekommen. Wenn auch nur darum, weil die anderen Delegationen Bischof Haas nicht mehr hätten ertragen wollen.

Doch auch andernorts in der Schweizer Regierung wäre der Sonderbischof verwendbar. Oder gibt es auch nur einen, der daran zweifelt, dass die AHV, das Gesundheitswesen, die Armee und die Weinbauern (nach Delamuraz' Abtritt spätestens) ein Gebet aus berufenem Mund nötig hätten? Eben.

Es sollte deshalb jedem klar sein: statt der Erzdiözese Liechtenstein brauchen wir die Erzdiözese Bundeshaus mit dem bundeseigenen Sonderbischof Haas. Der Bund braucht göttlichen Beistand – schneller und billiger war es noch nie möglich, ihn zu bekommen. ?

Text: Patrik Etschmayer